

Die Widerstandsbewegung in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des "Kreisauer Kreises" in deutschen und polnischen Schulgeschichtsbüchern

Adam Suchonski
(Uniwersytet Opolski, Polen)

In der Schulerziehung besteht die Möglichkeit, mit Hilfe von geschichtlichen Inhalten entweder offene Haltungen anderen Völkern gegenüber zu wecken und ihnen Vertrauen entgegen zu bringen oder chauvinistische Stimmungen zu schüren und feindliche Vorurteile zu stärken, was die Festigung des internationalen Vertrauens zweifellos erschwert. Mit Blick auf unseren Kontinent ist es notwendig, die Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern nicht durch einen rückblickenden Spiegel zu betrachten, sondern unter Nutzung vergangener Erfahrungen die europäische Zukunft zu bauen. Dies verlangt, in den der Jugend vorgelegten Geschichtsbüchern die Akzente anders zu setzen als bisher. Sowohl die deutschen als auch die polnischen Geschichtsdidaktiker sind sich einig darüber, dass in der Wahl der Inhalte der Geschichtsbücher die Aufmerksamkeit auf diejenige Problematik zu richten ist, die dem besseren Verständnis der Gegenwart dient, und die auf die Zukunft gerichteten Lösungen nicht erschwert.¹ Wir sind der Meinung, dass heute an die Stelle militärischer Konfrontationen eine wirtschaftliche, wissenschaftliche und eine dem Umweltschutz dienende Zusammenarbeit zu setzen ist. Es geht zur Zeit nicht darum, im alten Geschichtsbuch Europas ein neues Kapitel zu schreiben, sondern ein neues Buch zu öffnen. Das betrifft besonders die deutsch-polnischen Beziehungen. Nicht nur wegen der auf die europäische Integration gerichteten Politik, sondern auch in Sorge um eine objektive Darstellung der Vergangenheit müsste man eine Reihe von Zusammenhängen unterstreichen. Was die in Polen herausgegebenen Schulbücher betrifft, scheint es sinnvoll, die Verschiedenheit der „deutschen Welt“ zu zeigen, um auf diese Weise den negativen Vorurteilen entgegen zu wirken. Es geht u.a. darum, nicht die Politik der nazistischen Machthaber mit den Haltungen des ganzen deutschen Volkes gleich zu setzen.

Unter einer ganzen Reihe von Themen dieser Art eignet sich die Problematik der Widerstandsbewegung in Deutschland, darunter die des Kreisauer Kreises. In dem kleinen Dorf Krzyzowa im Kreise Swidnica bei Wroclaw in Polen hat ein ungewöhnliches Projekt begonnen. Wroclaw ist das ehemals deutsche Breslau. Swidnica kennen die Älteren in Deutschland noch unter dem Namen Schweidnitz, und Krzyzowa hieß einmal Kreisau. Seit 1867 gehörte das Gut Kreisau der Familie von Moltke. Seit dem 12. November 1989, dem Tage, an dem sich Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki in Kreisau begegneten, verbinden nicht nur Deutsche, sondern auch immer mehr Polen mit dem Namen von Moltke zwei verschiedene Lebensvorstellungen. Auf der einen Seite ist der Name des Feldmarschalls Helmuth Graf von Moltke (1800-1891), der geniale Strategie, der zum Ruhm der preussischen Armee viel beigetragen hat und deswegen auch mit der Tradition des preussischen Militarismus in Verbindung gebracht wird. Auf der anderen Seite steht Helmuth James von Moltke, der entschiedene Gegner des Militarismus, des Nazismus und Adolf Hitlers. Beide waren eng mit Kreisau verbunden - der Feldmarschall als erster Gutsbesitzer, der auch dort bestattet ist, und Helmuth James von Moltke, der am 7.11.1907 in Kreisau geboren wurde. Er war der letzte deutsche Besitzer des Gutes.

Im Januar 1944 wurde von Moltke, der Hitlers Machtübernahme als „Triumph des Bösen“ bezeichnet hatte, verhaftet. Vom „Volksgerichtshof“ in Berlin zum Tode verurteilt, wurde Helmuth James von Moltke am 23. Januar 1945 hingerichtet. In Kreisau wurden die schon fast verfallenen Gebäude seines Gutshofes restauriert und umgebaut. Es wurde daraus ein europäisches Zentrum für Tagungen, Begegnungen und Austausch. Im Mittelpunkt steht eine

Jugendbegegnungsstätte. Gleichzeitig soll dort eine Gedenkstätte für den Kampf gegen die totalitären Systeme in Ost und West entstehen, eine Geschichtswerkstatt mit dem Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft. Der Träger dieses Projekts ist die „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“, die 1990 gegründet wurde. Sie ist aus einer Gruppe von Menschen hervorgegangen, in der vor allem Polen und Deutsche, aber von Anfang an auch Holländer und Amerikaner zusammen gekommen sind. Die Gruppe arbeitet jetzt als internationale Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Stiftung. In der Satzung der „Stiftung Kreisau“ ist zu lesen: „Zweck der Stiftung ist, Aktivitäten zu initiieren und zu fördern, die auf ein friedliches und von gegenseitiger Toleranz geprägtes Zusammenleben der Völker, Gesellschaftsgruppen und einzelner Menschen zielen, und dadurch zur Entwicklung der europäischen Verständigung beitragen. Auf diese Weise soll das Gedankengut des Kreisauer Kreises tradiert und die europäische Verständigung gefördert werden.“²

Warum sehen wir heute die Anknüpfung an das Programm des Kreisauer Kreises in den Schulbüchern, hauptsächlich in Deutschland, aber auch in Polen, als zweckmäßig an? Der Kreisauer Kreis kann vor allem der jungen Generation als Beispiel des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit von Menschen verschiedener politischer Ansichten und Weltanschauungen dienen. Man darf sich den Kreisauer Kreis nicht als eine fest umgrenzte Gruppe vorstellen. Es war vielmehr eine sich um die beiden Gravitationszentren Helmuth James von Moltke und Peter Yorck von Wartenburg sammelnde Schar von Gegnern des Hitlerregimes mit durchaus unterschiedlichem gesellschaftlichem Hintergrund. Da gab es, um einige zu nennen, die Sozialdemokraten Carlo Mierendorff, Julius Leber und Theodor Heubach, den Reformpädagogen Adolf Reichwein, die evangelischen Pfarrer Harald Poelchen und Eugen Gerstenmaier, die Jesuiten August Rösch, Alfred Delp und Lothar König, die Zentrumspolitiker Hans Lukaschek oder Paulus von Husen. Diese Mischung von Menschen unterschiedlicher Herkunft, die den Kreisauer Kreis vor anderen Widerstandsgruppen auszeichnet, war kein Ergebnis des Zufalls, sondern Programm.

Auf der Suche nach Wurzeln der heutigen Bestrebungen nach europäischer Integration ist es wertvoll, hauptsächlich in den Geschichtsbüchern die interessanten Anschauungen des Kreisauer Kreises zu diesem Thema darzustellen. „Europa nach dem Kriege“, hatte Moltke 1942 geschrieben, „ist weniger eine Frage von Grenzen und Soldaten, von komplizierten Organisationen oder großen Plänen. Europa nach dem Kriege ist die Frage: Wie kann das Bild des Menschen in den Herzen unserer Mitbürger wiederhergestellt werden - ein Bild, wonach zu streben, wofür zu handeln, woran zu glauben, wofür zu beginnen sich für das enttäuschte Volk lohnt.“³

1941 hoffte Moltke, dass die europäische Demobilmachung in die Schaffung einer „großen Gemeinwirtschaftsorganisation“ einmünden würde. Zukunftsweisend war die Idee, an die Stelle der bisherigen großen Nationalstaaten „historisch gewordene Selbstverwaltungskörper“ zu setzen, die bei unterschiedlichen Verfassungen im Einzelnen durch eine direkt gewählte europäische Legislative und ein Kabinett von Fachministern regiert werden sollten. Ihnen sollte ein Kabinett aus Vertretern der Länderregierungen zur Seite stehen. Hier liegen die Wurzeln der dann weit ausgefächerten Europapläne des Kreisauer Kreises.⁴

Es ist bezeichnend, dass gerade heute, im Rückgriff auf die Werte, die Moltke und seine Freunde im Widerstand verkörperten, nach den tragfähigen Fundamenten eines geeinten Europa gefragt wird. Darum kann man sagen, dass stärker noch als bei anderen Überlegungen aus dem Kreis des deutschen Widerstandes im Kreisauer Programm der europäische Aspekt betont wird. In einem von Theodor Steltzer 1942 schwedischen Oppositionellen zugespielten Europaplan werden Gedanken über einen europäischen Bundesstaat entwickelt, die in ihrer Konsequenz weit über das

hinausgehen, was die Europäische Gemeinschaft bis heute erreicht hat. Natürlich trägt dieses Programm die Spuren seiner Entstehungszeit.

Die angeführten fragmentarischen Beispiele des Programms des Kreisauer Kreises bestätigen die Notwendigkeit der Beschreibung auch dieser Gruppe bei der Behandlung der Widerstandsbewegung in den Geschichtsbüchern, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Polen. Geschieht das in Wirklichkeit so?

Der deutsche Widerstand in polnischen Geschichtsbüchern

In den Schulbüchern Polens wird die polnische Widerstandsbewegung in sehr breitem Maße behandelt, besonders ihre Kampfhandlungen, die auf den von Hitler eingenommenen Gebieten durchgeführt wurden. Berichte über den deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus sind dagegen lediglich auf das von Stauffenberg vollführte Attentat auf Hitler beschränkt.⁵ Ein deutlicher Wendepunkt in der Darstellung der Widerstandsbewegung in Deutschland trat nach 1990 ein. Davor waren die Schulbücher einer strengen Zensur unterworfen. Daher stieß man auch auf Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung von Informationen über den Kreisauer Kreis. Die damalige offizielle Propaganda identifizierte nämlich die den Polen freundschaftlich gegenüberstehenden Deutschen größtenteils mit deutschen Kommunisten oder Staatsbürgern der DDR. Seit 1990 besitzen die Autoren von Schulbüchern uneingeschränkte Möglichkeiten, die „weissen Flecken“ auszufüllen, auch was die deutsch-polnischen Beziehungen betrifft. Wurden diese Möglichkeiten auch hinsichtlich der deutschen Widerstandsbewegung genutzt? Auf diese Frage können wir nur zum Teil eine positive Antwort geben. Es gibt nach wie vor Schulbuchautoren, die nur den 20. Juli 1944 (Stauffenbergs Attentatsversuch) erwähnen.⁶ In anderen Schulbüchern erfährt der Schüler außerdem noch Einiges über die Verschwörung einer Gruppe von Offizieren gegen Hitler.⁷ Bisher gibt es nur wenige Schulbücher, die die Kenntnisse der Jugend in dieser Hinsicht bereichern. Und doch würden es derartige Berichte der Jugend ermöglichen, auch andere als militärische Gruppen kennen zu lernen, die während des Zweiten Weltkrieges gegen Hitler auftraten. In einem Schulbuch für das Lyzeum lesen wir: „Im Herbst 1942 wurden ungefähr 600 Mitglieder einer linken Gruppe mit der Bezeichnung „Rote Kapelle“ von der Gestapo verhaftet. Diese Gruppe übermittelte der Sowjetunion geheime Informationen und verbreitete antinazistische Flugblätter und Zeitungen. Im Januar 1943 wurde die Organisation „Weiße Rose“ zerschlagen, die inmitten der Münchener Studenten ihre konspirative Tätigkeit ausübte. In Kreisau in Schlesien sammelte sich um James Moltke eine Gruppe, die über die Zukunft Deutschlands nach dem Fall Hitlers diskutierte. In der Zeit der deutschen Niederlagen im Sommer 1944 unternahm die Opposition unter General Beck und mit Karl Goerdeler den Versuch, Deutschland durch einen Staatsstreich aus dem Krieg herauszuführen. Der missglückte Anschlag Stauffenbergs auf Hitler am 20. Juli 1944 bei Küstrin hatte jedoch die Zerschlagung der Opposition in der Armee und blutige Repressionen zur Folge.“⁸

Dieses Buch ist eines der wenigen Schulbücher, das Informationen über den Kreisauer Kreis enthält. Derartige Versuche als durchaus annehmbar ansehend, schlagen wir vor, die Information durch einen Bericht über das so genannte „Europäische Programm von Kreisau“ sowie die Tatsache zu ergänzen, dass am Ort der Opposition in Kreisau eine Begegnungsstelle der polnischen und der deutschen Jugend unter Leitung der „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“ existiert. Das wäre im Einklang mit gegenwärtigen Tendenzen, die Kenntnisse über Vergangenheit und Gegenwart verbinden wollen.

Der Widerstand in deutschen Geschichtsbüchern

Wenden wir jetzt unsere Betrachtungen dem Lande zu, dessen Geschichte mit der Problematik des Kreisauer Kreises unmittelbar verbunden ist. Wir sind uns dessen bewusst, dass in Deutschland die mit der Widerstandsbewegung verbundenen Probleme nicht zu den geringsten gehören. Ausdruck darüber gab u. a. Joachim Rohlfes mit der Formulierung "Widerstand im Dritten Reich - ein Stiefkind der Geschichtsdidaktik?" Die Berücksichtigung dieser Problematik im Bereich der Schule, sowohl in Unterrichtswerken als auch in anderen didaktischen Mitteln, ist auch nach Ansicht deutscher Autoren unzureichend.⁹ Bearbeitungen, wie die von Hans Jochen Markmann, sind selten.¹⁰ Die Lage änderte sich 1994 anlässlich des 50-jährigen Gedenkens des Attentats von Stauffenberg. Alle Zeitschriften für Geschichtslehrer in Deutschland brachten damals umfangreiche Berichte über die Widerstandsbewegung in Deutschland.

Aus polnischer Sicht überrascht jedoch, dass man über den Kreisauer Kreis so gut wie nichts findet.¹¹ Denselben Eindruck gewinnen wir, wenn wir deutsche Schulgeschichtsbücher aus den achtziger und neunziger Jahren, die uns das Georg-Eckert-Institut zur Verfügung gestellt hat, durchblättern. In mehreren von ihnen finden wir trotz einer relativ eingehenden Beschreibung der Widerstandsbewegung in Deutschland keinen Satz über den Kreisauer Kreis.¹² Wir verstehen zwar, dass aus didaktischen und erzieherischen Gründen die oppositionellen Jugendgruppen - obwohl ihr Tätigkeitsbereich nicht groß war - hervor gehoben werden, finden aber, dass auch der Kreisauer Kreis berücksichtigt werden müsste, weil das europäische Programm dieser Gruppe für den zukünftigen Bürger eines vereinigten Europas durchaus von Bedeutung ist.

In anderen Schulbüchern begnügen sich die Autoren lediglich mit der Nennung des Namens Kreisauer Kreis, ohne aber Näheres über sein Programm und seine Tätigkeit zu berichten.¹³ In einem Buch zum Beispiel, das einen acht Seiten umfassenden Bericht über die deutsche Widerstandsbewegung bringt, wird das Bestehen des Kreisauer Kreises erwähnt, ohne ihre Führer zu nennen und auf das Programm einzugehen, was in der Regel bei der Beschreibung anderer oppositioneller Gruppierungen geschieht.¹⁴

Es gibt eine dritte Gruppe von Büchern, die den Kreisauer Kreis breiter behandeln. In ihnen finden sich Informationen über die wichtigsten Personen und deren politische Ziele.¹⁵ Den polnischen Leser überraschend allerdings, dass sie nichts über das tragische Schicksal seiner Anführer erwähnen, was bei der Beschreibung anderer oppositioneller Gruppen normaler Weise geschieht. Es geht nicht so sehr um die Hervorhebung ihres Martyriums, aber das Fehlen solcher Informationen (im Gegensatz zu den Berichten über das Los der militärischen Teilnehmer der Verschwörung vom 20. Juli oder über die „Die Weiße Rose“) lässt bei den Schülern den Eindruck entstehen, als ginge es hier nur um etwaige politische Diskussionen bei einem Teegespräch, ohne die ständige Lebensgefahr und das blutige Ende der Teilnehmer zu bedenken.

Wir schlagen vor, Informationen über den Kreisauer Kreis - ähnlich wie es in polnischen Schulbüchern geschieht - mit den Zielen zu verbinden, die die „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“ anstrebt. Das ist besonders für Schulbücher wichtig, die in den an Polen grenzenden Ländern im Gebrauch sind. Es geht hier darum, dass die Jugend dieser Gebiete, die verhältnismäßig öfter Gelegenheit zur Begegnung mit Polen hat, sich über den Zusammenhang der Vergangenheit mit der Gegenwart bewusst wird. Der Kreisauer Kreis vermag als Beispiel für jene These dienen, dass Auseinandersetzungen über die Vergangenheit zugleich auch solche über die Gegenwart sind und sein werden.

Anmerkungen

1. K. Bergmann, Über Geschichtsdidaktik und Geschichtsbücher, in: D. Tiemann (Hrsg.), Neue Schulgeschichtsbücher, Bochum 1990, S. 79; J. Rohlfes, Schulgeschichtsbücher, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 45 (1994) H. 7, S.460; J. Maternicki, Cz. Majorek, A. Suchonski, Dydaktyka Historii, Warszawa 1994, S. 353.
2. Satzung der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, S. 1
3. Freya von Moltke, in: Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Wegweiser - Einführung.
4. H. Mommsen, Die künftige Neuordnung Deutschlands und Europas aus der Sicht des Kreisauer Kreises, in: P. Steinbach, J. Tuchel (Hrsg), Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Bundeszentrale für politische Bildung, Band 323, Bonn 1994, S. 253.
5. Zum Beispiel A. L. Szczesniak, Historia dla klasy ósmej szkoły podstawowej [Geschichte für die achte Klasse der Grundschule], Warszawa 1984, S. 262; T. Siergiejczyk, Dzieje najnowsze 1939-1945. Historia dla szkolsrednich [Neueste Geschichte 1939-1945, Geschichte für die Mittelschulen], Warszawa 1986, S. 114.
6. A.L. Szczesniak, Historia klasa 8, Warszawa 1983, S. 97; A.L. Szczesniak, Historia klasa 8, Bydgoszcz 1992, S. 254.
7. T. Glubinski, Historia klasa 8, Warszawa 1994, S. 237; E. Centkowska, J. Centkowski, Podrecznik historii dla Zasadniczej szkoły zawodowej, czesc 3 [Geschichtsbuch für die Berufsgrundschule, 3. Teil], Warszawa 1995, S. 104.
8. A.Pankowicz, Historia dla klasy 4 liceum [Geschichte für die 4. Klasse des Lyceums], Warszawa 1994, S. 82.
9. J. Rohlfes, Der deutsche Widerstand gegen den Nationalsozialismus in geschichtsdidaktischer Perspektive. in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 43 (1992) H. 7, S. 427.
10. H. J. Markmann, Der deutsche Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1933-1945. Modelle für den Unterricht, Mainz 1984.
11. Zum Beispiel: Geschichte Lernen 7 (1994) H. 40; Praxis Geschichte (1994) Nr. 3.
12. Zum Beispiel: H. Ebeling, W. Birkenfeld, Die Reise in die Vergangenheit, Band 5, Braunschweig 1991; H. Heumann (Hrsg), Geschichte für morgen, Berlin 1988; T. Borger (Hrsg), Entdecken und Verstehen, Geschichtsbuch für Realschulen und Gesamtschulen, Band 4, Berlin 1991; H.G. Kirchhof, K. Lampe (Hrsg), Geschichte und Gegenwart, Paderborn 1990; P. Hüttenberger, B. Mütter, N. Zwölfer (Hrsg), Geschichtsbuch 4. Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten, Berlin 1993; Lebendige Vergangenheit, Geschichte 9, Stuttgart 1990.
13. P. Alter u. a., Geschichte und Geschehen IV, Stuttgart 1993, S. 118.
14. H. M. Gerst u. a., Geschichte heute für Hauptschulen in Baden-Württemberg Klasse 9,

Hannover 1986, 8. 118.

15. Zum Beispiel: H. G. Fink u. a., Geschichte kennen und verstehen. 10 Jahrgangstufe, Donauwörth 1984, S. 173; W. Hug (Hrsg), Unsere Geschichte Band 3, Frankfurt am Main 1986, S.192; J. Cornelissen u.a., Geschichte 4 N, München 1992, S. 102 ;H. Brock, G. Grünke, Unser Weg in die Gegenwart 4, Neueste Zeit, Bamberg 1991, S.159, B. Heinroth (Hrsg.), Oldenbourg, Geschichte für Gymnasien 9, München 1994, S. 196.